

V 272
310

Ä

Göhen = Dämmerung

oder

Wie man mit dem Hammer
philosophirt.

Von

Friedrich Nietzsche.

10. Tausend.

Leipzig

Druck und Verlag von C. G. Naumann

1900.

Ä

Übersetzungsrecht vorbehalten.



ф 36-1365

Göhen = Dämmerung.

—

2. 1871

Inhalt.

	Seite
Vorwort	7
Sprüche und Pfeile	9
Das Problem des Sokrates	16
Die „Vernunft“ in der Philosophie	24
Wie die „wahre Welt“ endlich zur Fabel wurde	30
Moral als Widernatur	32
Die vier großen Irrthümer	39
Die „Verbesserer“ der Menschheit	50
Was den Deutschen abgeht	56
Streifzüge eines Unzeitgemäßen	65
Was ich den Alten verdanke	114
Der Hammer redet:	123

Vormort.

Inmitten einer düstern und über die Maaßen verantwortlichen Sache seine Heiterkeit aufrecht erhalten ist nichts Kleines von Kunststück: und doch, was wäre nöthiger als Heiterkeit? Kein Ding geräth, an dem nicht der Übermuth seinen Theil hat. Das Zuviel von Kraft erst ist der Beweis von Kraft. — Eine Umwerthung aller Werthe, dies Fragezeichen so schwarz, so ungeheuer, daß es Schatten auf den wirft, der es setzt — ein solches Schicksal von Aufgabe zwingt jeden Augenblick, in die Sonne zu laufen, einen schweren, allzuschwer gewordenen Ernst von sich zu schütteln. Jedes Mittel ist dazu recht, jeder „Fall“ ein Glücksfall. Vor Allem der Krieg. Der Krieg war immer die große Klugheit aller zu innerlich, zu tief gewordenen Geister; selbst in der Verwundung liegt noch Heilkraft. Ein Spruch, dessen Herkunft ich der gelehrten Neugierde vorenthalte, war seit langem mein Wahlspruch:

increscunt animi, virescit vulnere virtus.

Eine andre Genesung, unter Umständen mir noch erwünschter, ist Gözen aushorchen . . . Es giebt mehr Gözen als Realitäten in der Welt: das ist mein „böser Blick“ für diese Welt, das ist auch mein „böses Ohr“. . . Hier einmal mit dem Hammer Fragen stellen und, vielleicht, als Antwort jenen berühmten hohlen Ton

